

9. Kapitel.

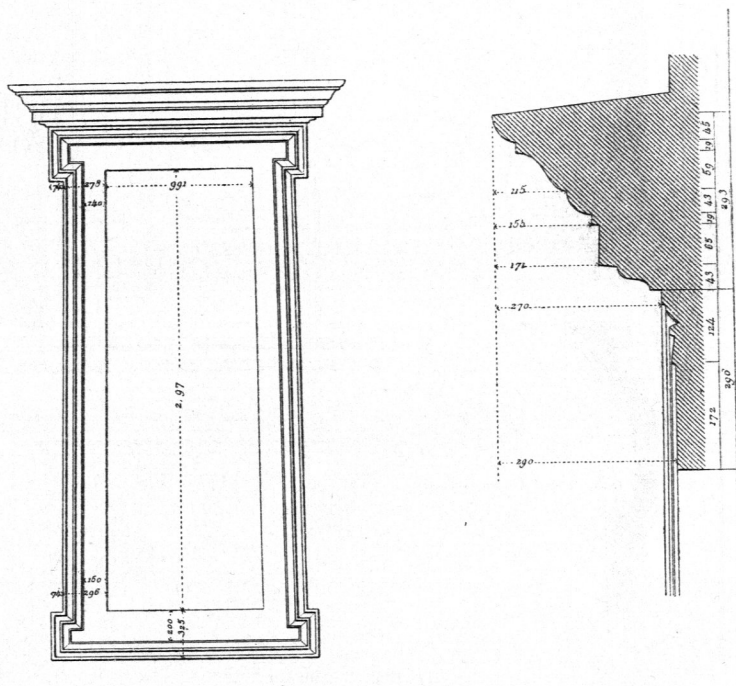
Umrahmende Formen.

a) Thüren und Fenster.

Schon die Umschließung der einzelnen Bogenöffnung wurde wesentlich als eine umrahmende Form erkannt. Die Randverzierungen der Archivolte erschienen als ein Saum, eine Abgrenzung gegen die umgebende Fläche. Während jedoch in der Bogenumschließung neben der umrahmenden Bedeutung noch die Spannung gegen den lastenden Druck zur Geltung gelangt, dienen die nun zu betrachtenden Formen der Thür- und Fensterumrahmungen ausschließlich dem Zwecke des Einfassens und Umschließens einer Oeffnung oder auch einer Nischenvertiefung.

156.
Umrahmung.

Fig. 166.

Fenster vom Rundtempel zu Tivoli⁸⁰⁾.

Die Gestalt der Thüröffnung ist wohl ursprünglich durch die menschliche Figur bedingt, welche bequem durch dieselbe gehen können soll, und erhält dem gemäß die Form eines überhöhten Rechteckes mit den annähernden Seitenverhältnissen von 1 : 2. Hiervon abgeleitet sind die in den nämlichen Verhältnissen gehaltenen Fensterformen. Die großen Thoröffnungen dagegen, welche zu Durchfahrten bestimmt sind, erhalten eine den durchfahrenden Wagen entsprechende Form.

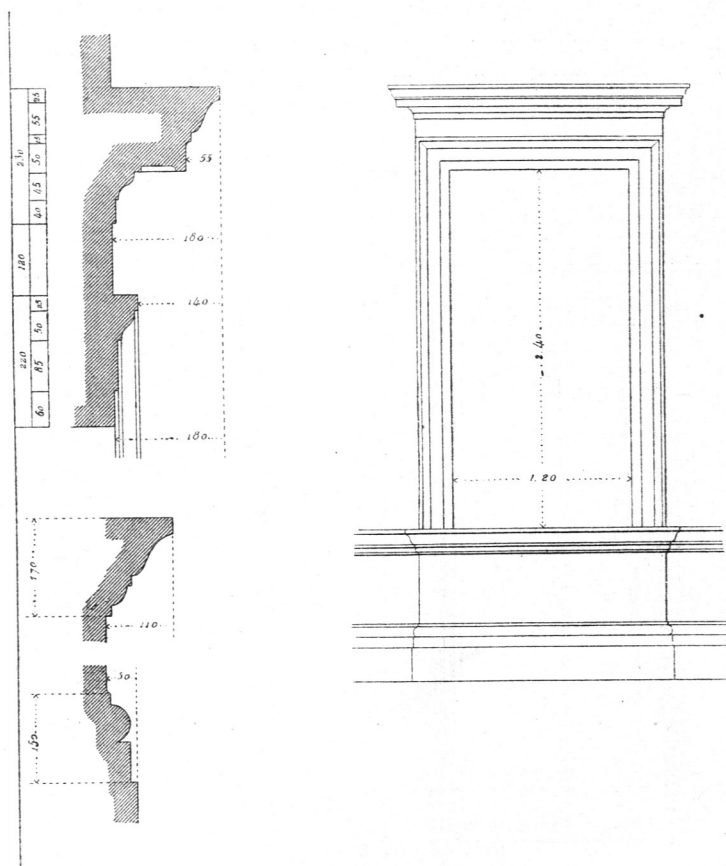
Die Formen der Thür- und Fensterumrahmungen, wie dieselben die classische Baukunst aufweist, sind eben so, wie die Formen des Säulenbaues, aus ursprünglich constructiven Bildungen hervorgegangen. Bereits in Art. 31 (S. 19) ist erläutert worden, wie das hölzerne Thür- oder Fenstergestell, das in eine Mauer aus luft-

⁸⁰⁾ Facf.-Repr. nach: REYNAUD, L. *Traité d'architecture*. 3. Aufl. Paris 1867.

trockenen Ziegeln gefetzt wurde, einer die Randfuge überdeckenden Leiste bedurfte, aus welcher dann die späteren Umrahmungen mit den feitlich vorgekröpften Ecken hervorgegangen sind (Fig. 166⁸⁰).

Eine andere Form der Umrahmung, die eine ähnliche Profilierung, wie der jonische Architrav aufweist, scheint, wie dieser, aus einer alten Bekleidungsform mit Metallstreifen entstanden zu sein (Fig. 167⁸⁰). Die sich wiederholenden und über ein-

Fig. 167.

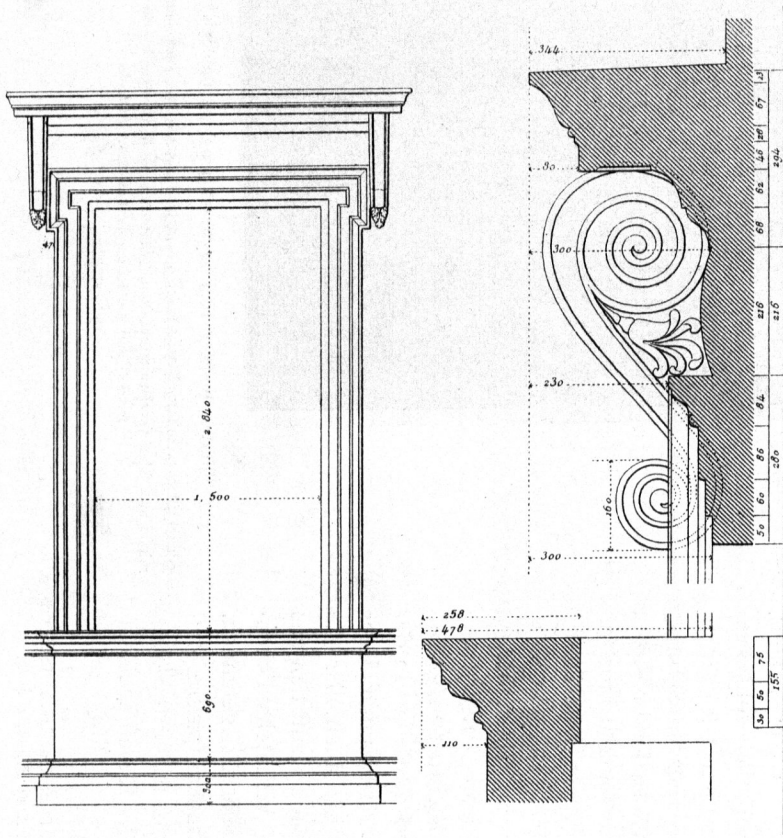
Fenster mit abgestufter Umrahmung⁸⁰).

ander vortretenden Streifen verstärken den Ausdruck des Umrahmens, der in einer abschließenden Randleiste noch eine besondere Steigerung erhält. Diese Streifen sind in der späteren römischen Kunst mit mannigfaltigen Bandformen geschmückt worden, die ihrerseits wieder als umrahmende Motive erscheinen und besonders durch den Gegensatz mit den glatten Wandflächen die Umrahmung wirkungsvoll hervortreten lassen.

Die seitlichen Theile der Umrahmung werden gewöhnlich Gewände und der obere wagrechte Theil derselben Sturz genannt. Bei Fenstern heißt die untere wagrechte Begrenzung die Bank, bei Thüren dagegen die Schwelle.

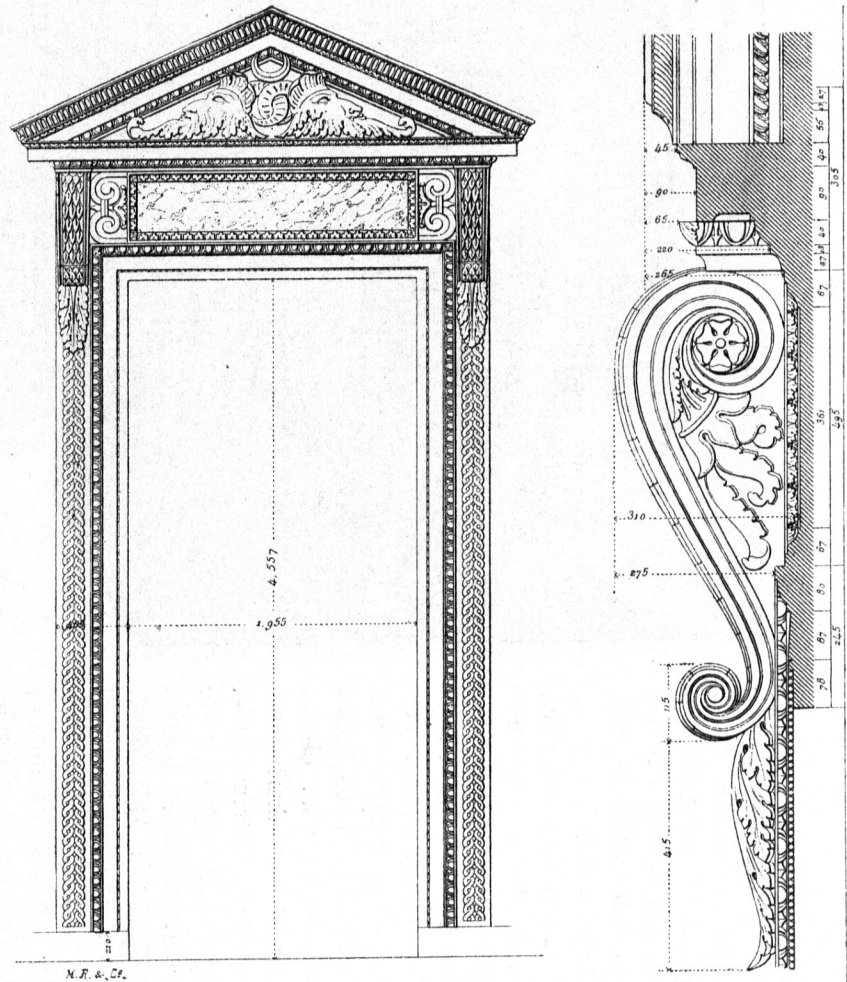
Die Breite des einfachen Gewändes schwankt zwischen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{6}$ der lichten Weite der Oeffnung. Zusammengesetzte Umrahmungen dagegen, wie solche weiter

Fig. 168.



Fenster vom Palaft *Massimi* zu Rom⁸¹⁾.

Fig. 169.



M. F. & C. F.

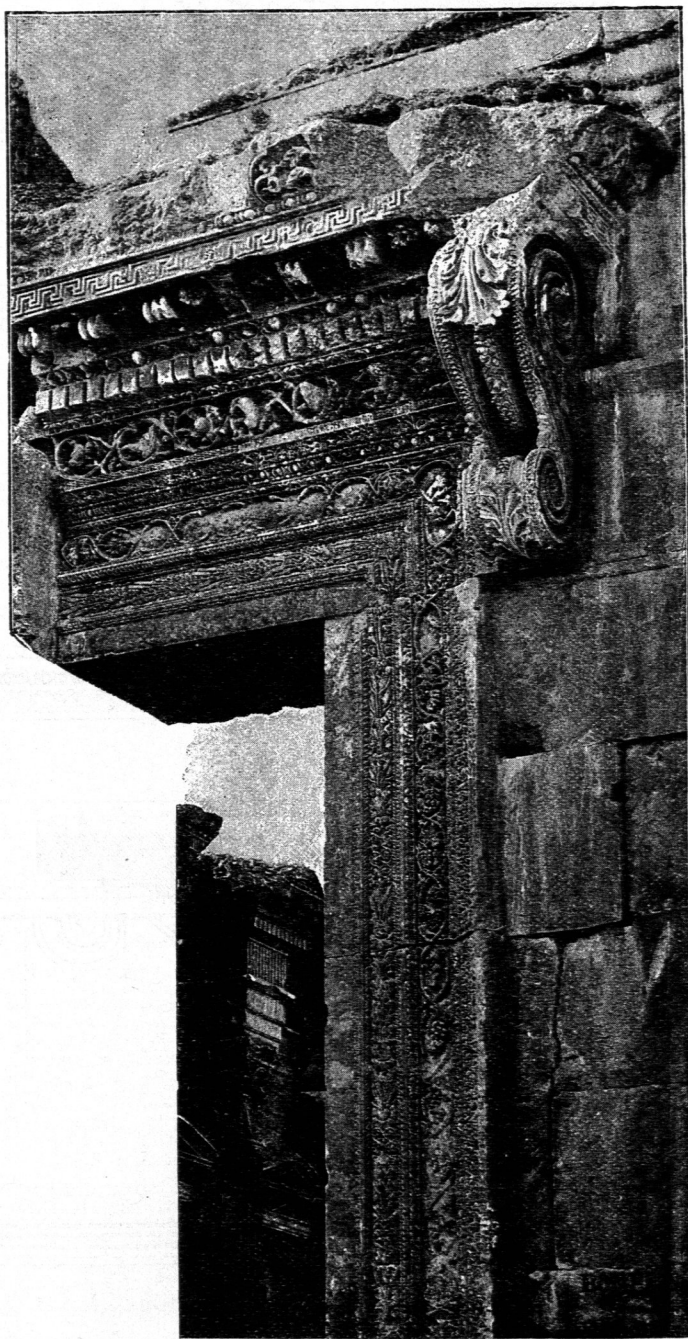
Thür vom Louvre zu Paris⁸¹⁾.

unten dargestellt sind, erhalten eine verhältnißmäßiger größere Breite, die bei besonderem Reichtum annähernd der halben lichten Weite gleich werden kann.

157.
Verdachung.

Die Thür- oder Fensterumrahmung erhält eine bekrönende und abschließende Form in Gestalt eines Gefimses, das Verdachung genannt und gewöhnlich durch einen Friesstreifen vom oberen wagrechten Rahmenstück, dem Sturz, getrennt wird. Bei starker Ausladung der Hängeplatte, welche den wesentlichen Theil dieser Verdachung bildet, wird es nothwendig, dieselbe durch seitliche Tragsteine oder Consolen zu stützen. Die Form dieser Träger, die ursprünglich wohl ebenfalls aus einer hölzernen Bildung hervorgegangen sind, ist wiederum die in der alten Baukunst für tragende Theile so häufig angewendete Doppelvolute, die ein an feinen beiden Enden nach entgegengesetzten Richtungen gerolltes Band darstellt. In der scheinbaren Spannkraft der Spirale hat auch hier die verzierende Kunst den das Tragen veranschaulichenden Ausdruck gefunden. Doch haben spätere Zeiten, namentlich die Ausgänge der Renaissance, an

Fig. 170.



Thürumrahmung vom Jupiter-Tempel zu Baalbek ⁸²⁾.

Die Thür ist in kolossalen Verhältnissen gebildet und hat dem entsprechend eine sehr reiche und feine Verzierung erhalten. Besonders zierlich wirken die zwei Arabeskenstreifen und die feinen Leisten des Gewändes.

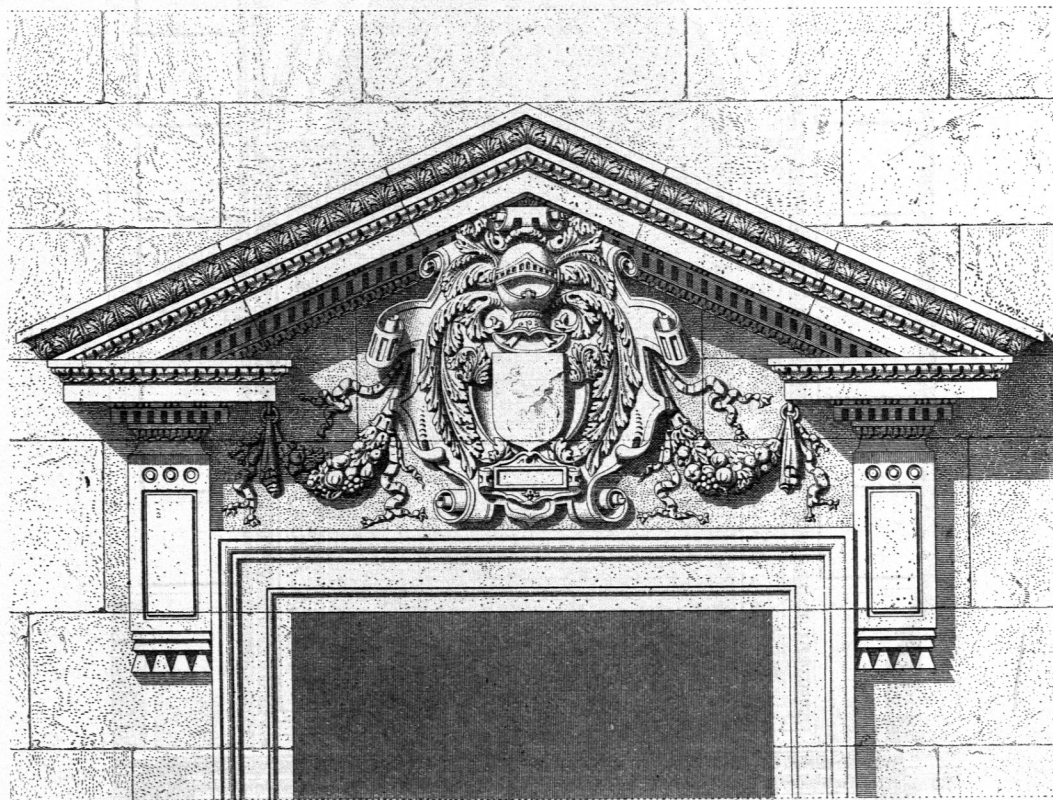
⁸¹⁾ Facf.-Repr. nach: REYNAUD, a. a. O.

⁸²⁾ Aus: SYBEL, a. a. O.

dieser Stelle auch zu anderen Formen gegriffen und hier Masken oder Thierköpfe angebracht oder auch den Träger als vorgefchobenes Balkenende gestaltet (Fig. 168 bis 171).

Der obere Abschluß der Fenster oder Thüren kann anstatt in rechteckiger Form auch im Halbkreis gehalten werden; hierbei kann das seitliche Gewände ohne Hervorhebung des Kämpfers im Halbkreis herumgeführt sein, oder die Enden des Bogens können auf seitlichen Pilastrern ruhen und das so gebildete Gestell nochmals von einer feinen, oben rechteckig geformten Umrahmung umschlossen

Fig. 171.

Thürverdachung vom *Hôtel Vogüé* zu Dijon⁸³⁾.

werden, welche alsdann Fries und Verdachung aufnimmt. Die letztbeschriebene Art kommt namentlich in der Früh-Renaissance vielfach vor und hat im Fenster der Cancellaria zu Rom ihre reichste Ausbildung erhalten (Fig. 172⁸⁴⁾.

Da den beiden Seitenpfosten des Thür- oder Fenstergewändes wesentlich die Function des Tragens und dem oberen Abschluß oder Sturz diejenige des Ueberdeckens zukommt, so hat die alte Baukunst die Thür- oder Fensterumschließung vielfach als ein Gestell, das aus seitlichen Pilastrern und übergelegtem Gebälke zusammengesetzt ist, gestaltet. So bilden die Hauseingänge in Pompeji häufig tiefe Nischen, die in der Façade mit einem solchen Gestell umrahmt sind und im Hintergrund die nochmals mit Bandstreifen umrahmte Thüröffnung enthalten.

158.
Antike
Um-
schließungen.

⁸³⁾ Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.

⁸⁴⁾ Facf.-Repr. nach: *Croquis d'architecture. Intime club.* Paris.

Fig. 172.

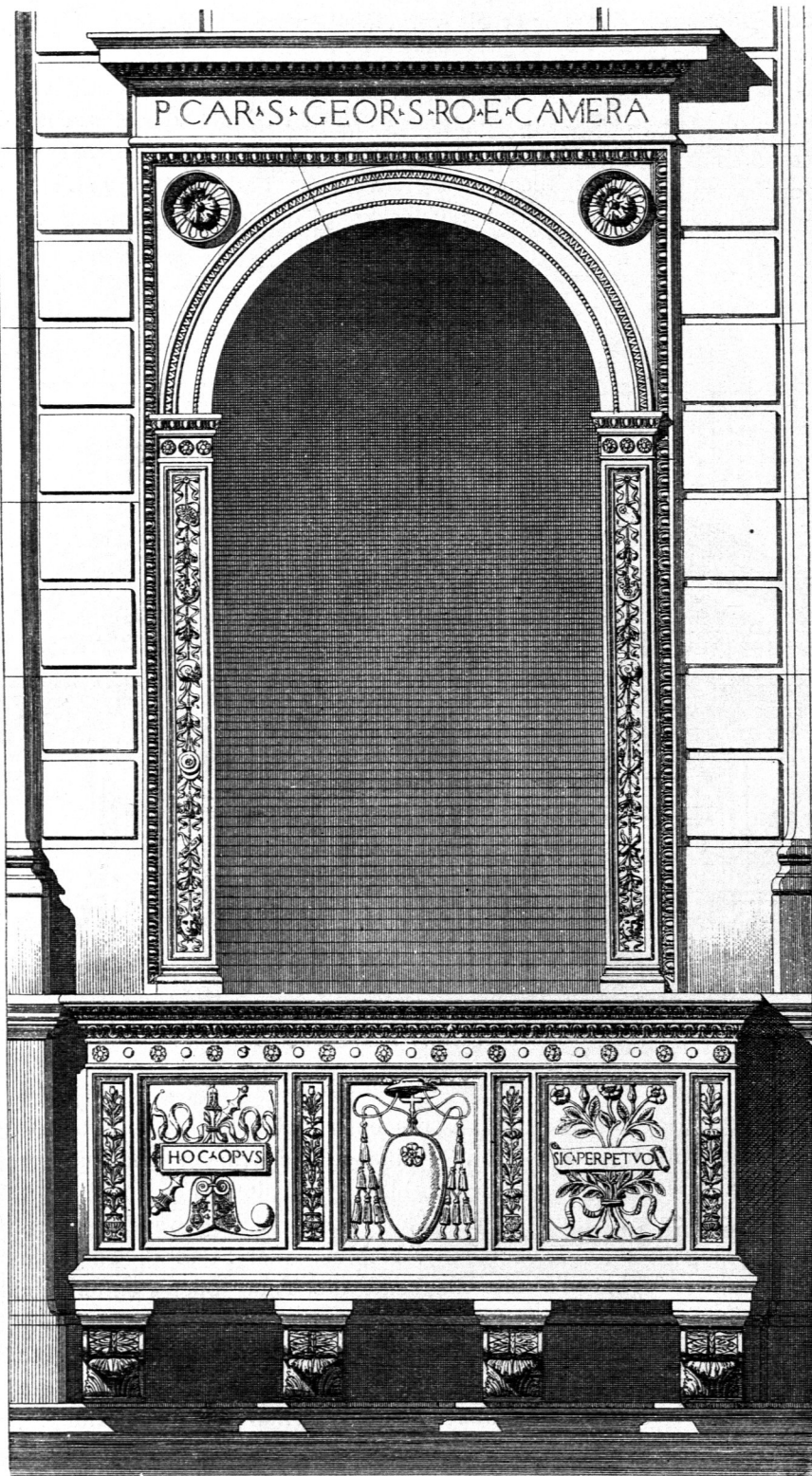
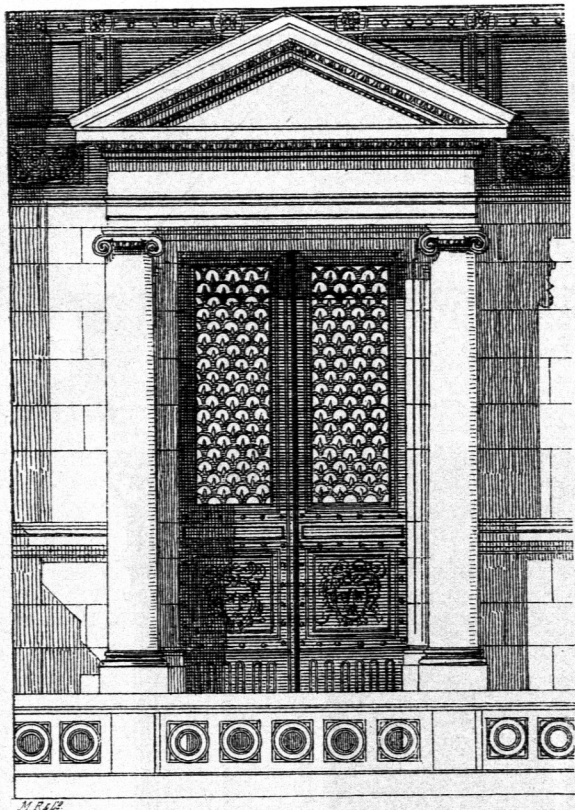
Fenster und Balcon an der Cancelleria zu Rom⁸⁴).

Fig. 173.

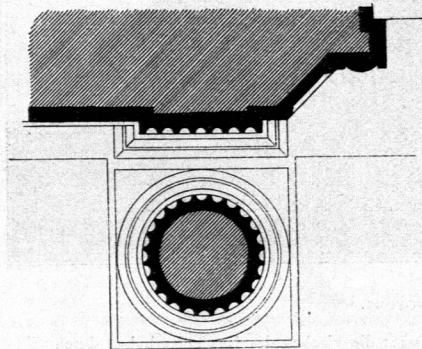


Thür mit Aedicula.

Anstatt der rechteckigen Umrahmung kann in die Aedicula auch eine im Halbkreisbogen abgeschlossene Umschließung der Oeffnung gesetzt werden, wobei gewöhnlich die seitlichen Gewände als bogentragende Pfeiler gestaltet werden.

Durch die Aedicula mit Giebel erscheint die Umrahmung als ein in sich abgeschlossenes Gebilde, das alle formalen Eigenschaften eines ganzen Bauwerkes im Kleinen wiederholt. Da ihre Formen jedoch nur decorative Bedeutung haben, gewissermaßen ein Bauwerk in Relief darstellen, so können dieselben auch eine freie decorative Ausgestaltung erhalten. An Stelle der strengen Säulen- oder Pilasterform können freier gehaltene und verzierte Bildungen treten; namentlich können hier Hermen oder Karyatiden angewendet werden. Anstatt des schweren Giebels kann ein ornamental geformter Aufsatz als bekronender Abschluss dienen. Immerhin wird jedoch die Anwendung derartiger Formen vom Charakter der übrigen Formen des Bauwerkes abhängen, und die Einheitlichkeit des Bauganzen wird, wie später noch erörtert werden soll, eine gewisse Uebereinstimmung des Ausdruckes in allen Bauformen bedingen.

Fig. 174.

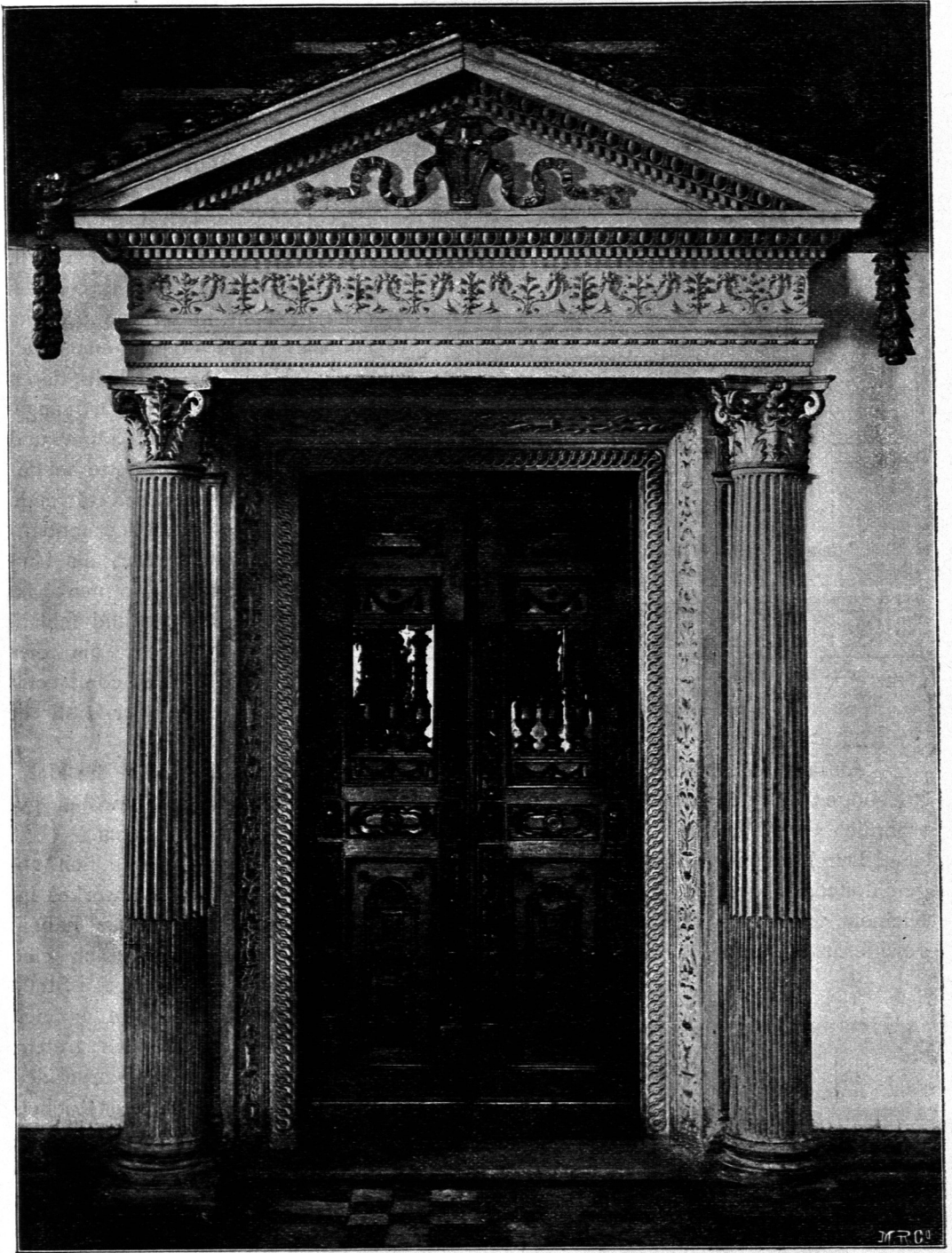


Grundriß zu Fig. 175.

159-
Aedicula.

Die spätere römische und namentlich die Renaissance-Architektur haben die Umrahmung wesentlich bereichert, indem der architravartige Bandstreifen, welcher die Oeffnung zunächst umrahmt, noch mit einem Gestell, das aus Halbfäulen oder Pilastern mit darüber gelegtem Gebälke und Giebelabschluss besteht, umschlossen wurde. Ein solches Gestell, gewöhnlich Aedicula, d. i. Häuschen, genannt, bildet eine in Relief auf die Wand übertragene zweifälige Vorhalle, innerhalb deren noch der ursprüngliche Oeffnungsrahmen beibehalten ist. Säulen und Gebälke sind hier nicht, wie bei der vorigen Bildung, wirklich stützende und tragende Bautheile, sondern rein decorative wirkende, als Umrahmung dienende Formen; sie können somit leichter und schlanker gebildet werden, als dies bei den entsprechenden constructiv wirkenden Formen der Fall ist (Fig. 173 bis 176).

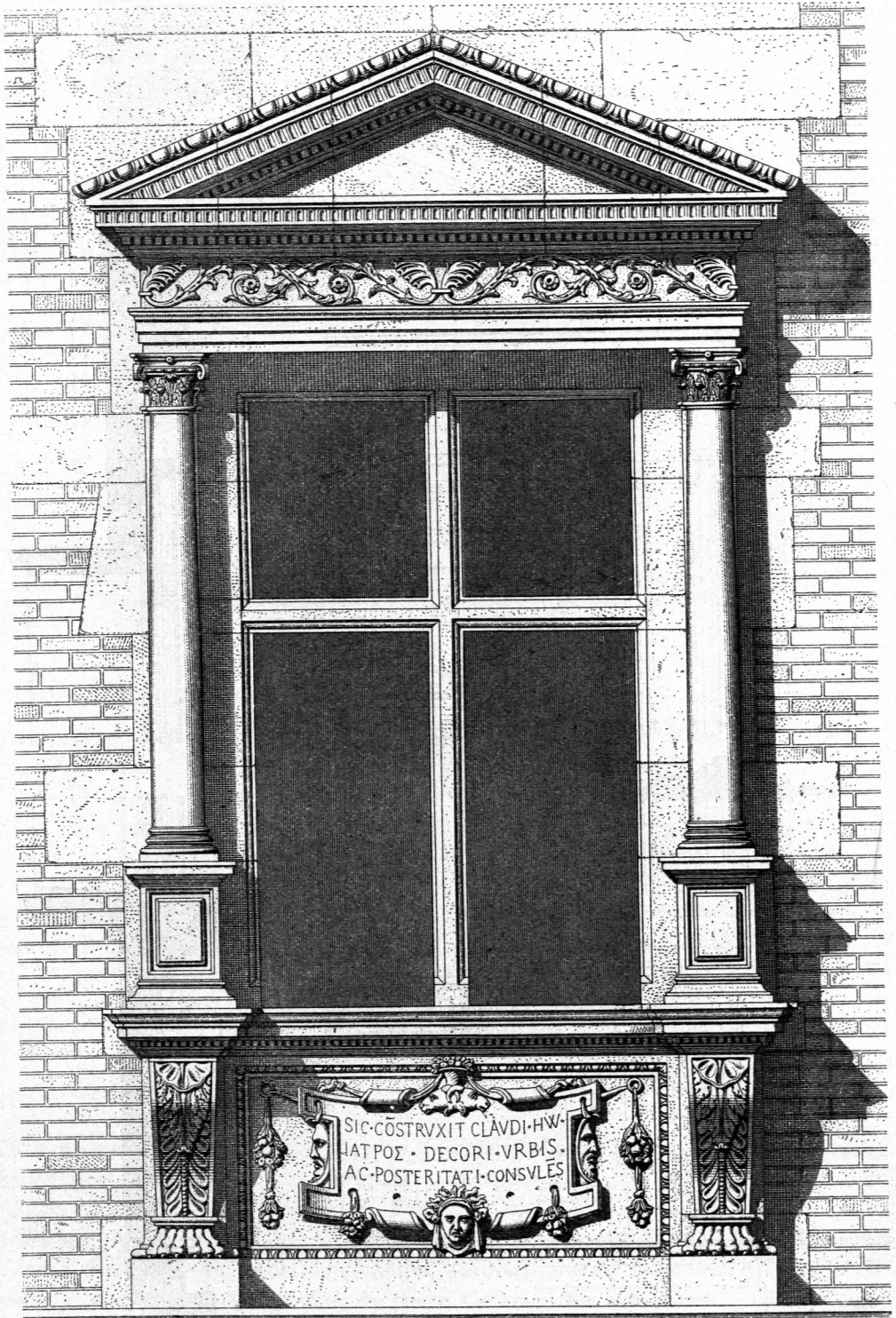
Fig. 175.



Thür aus der Certofa bei Florenz.

Durch das einwärts abgechrägte Gewände wird die Thürnische vergrößert; die Flächen des Gewändes haben durch Arabeskenstreifen und geflochtenes Band eine passende Verzierung erhalten.

Fig. 176.

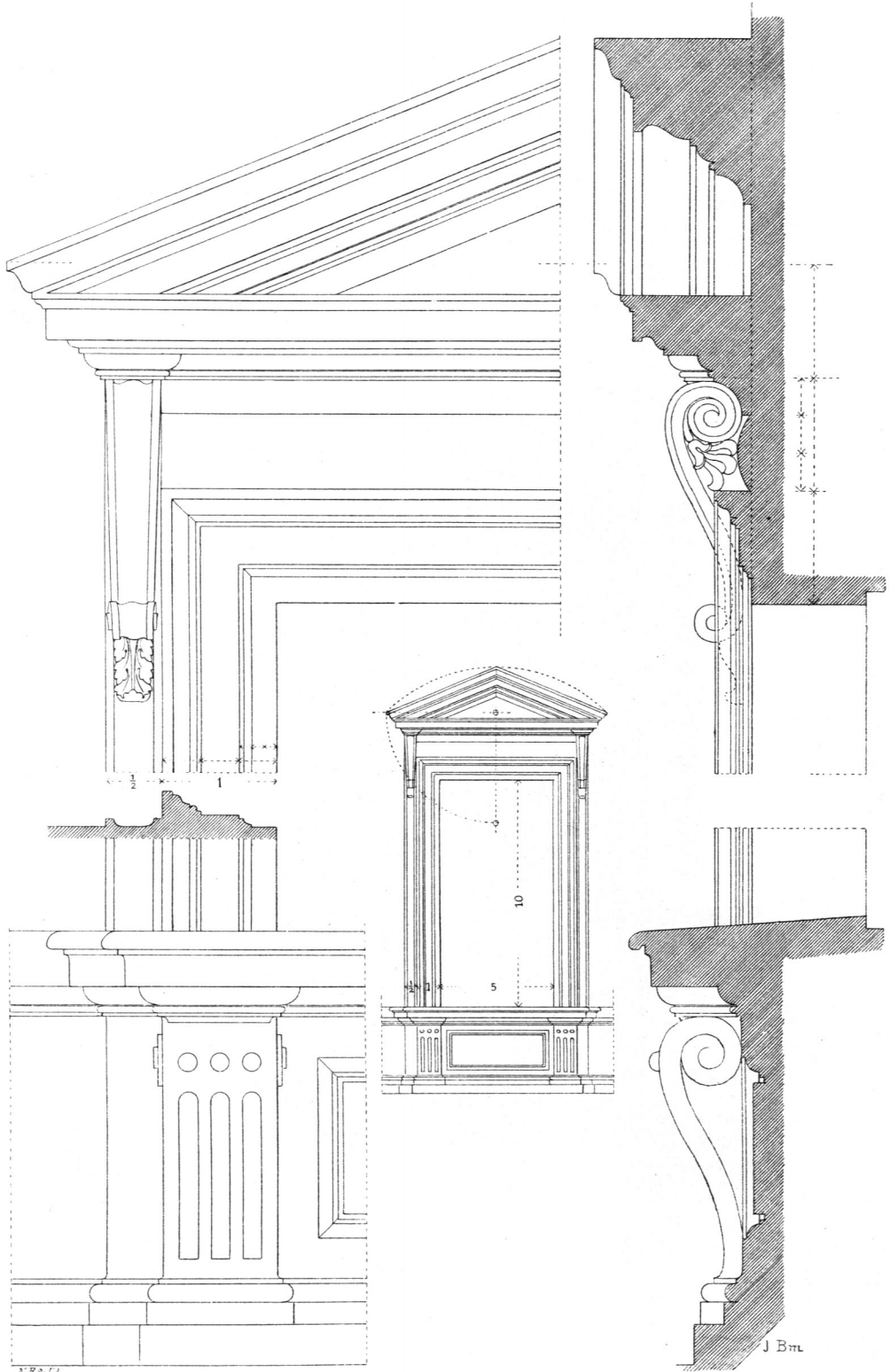


Kleinmannsche Verlagsbuchhandlung & Co.

Fenster eines Hauses zu Chartres⁸⁵).

Die Brüstung ist hier sehr schön verziert; dagegen erscheinen die Säulen in Folge der Unterfüße für die schwere Verdachung zu klein.

Fig. 177.

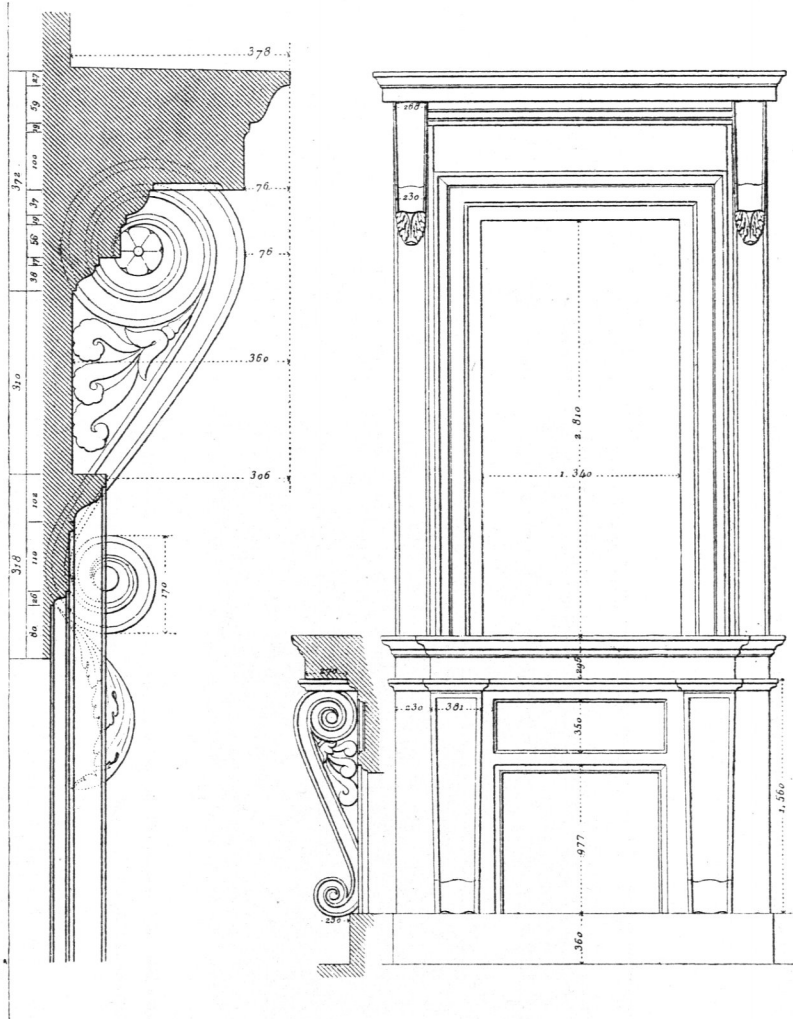
Fensterumrahmung nach *Vignola*.

Die Bestimmung der Höhe der Giebelverdachung ist aus der kleinen Gesamtaufsicht ersichtlich. Die halbe Breite des Giebels wird abwärts angetragen und aus dem so erhaltenen Punkt der Bogen vom Giebelende an aufwärts geschlagen, der die Höhe der Verdachung bestimmt.

Während die Thürumrahmungen eine einfache Stufe oder Schwelle zur Unterlage erhalten, werden unter den Fenstern verschiedenartige Formen von Unterfätzen angebracht. Die einfachste Form bildet hier die Fensterbank, eine maffige Schwelle, auf deren beiden Enden die Gewände stehen. Häufig erhält diese Bank unter den Gewänden noch besondere Träger in Gestalt von Consolen oder auch maffigen

160.
Untertheil
der
Fenster.

Fig. 178.



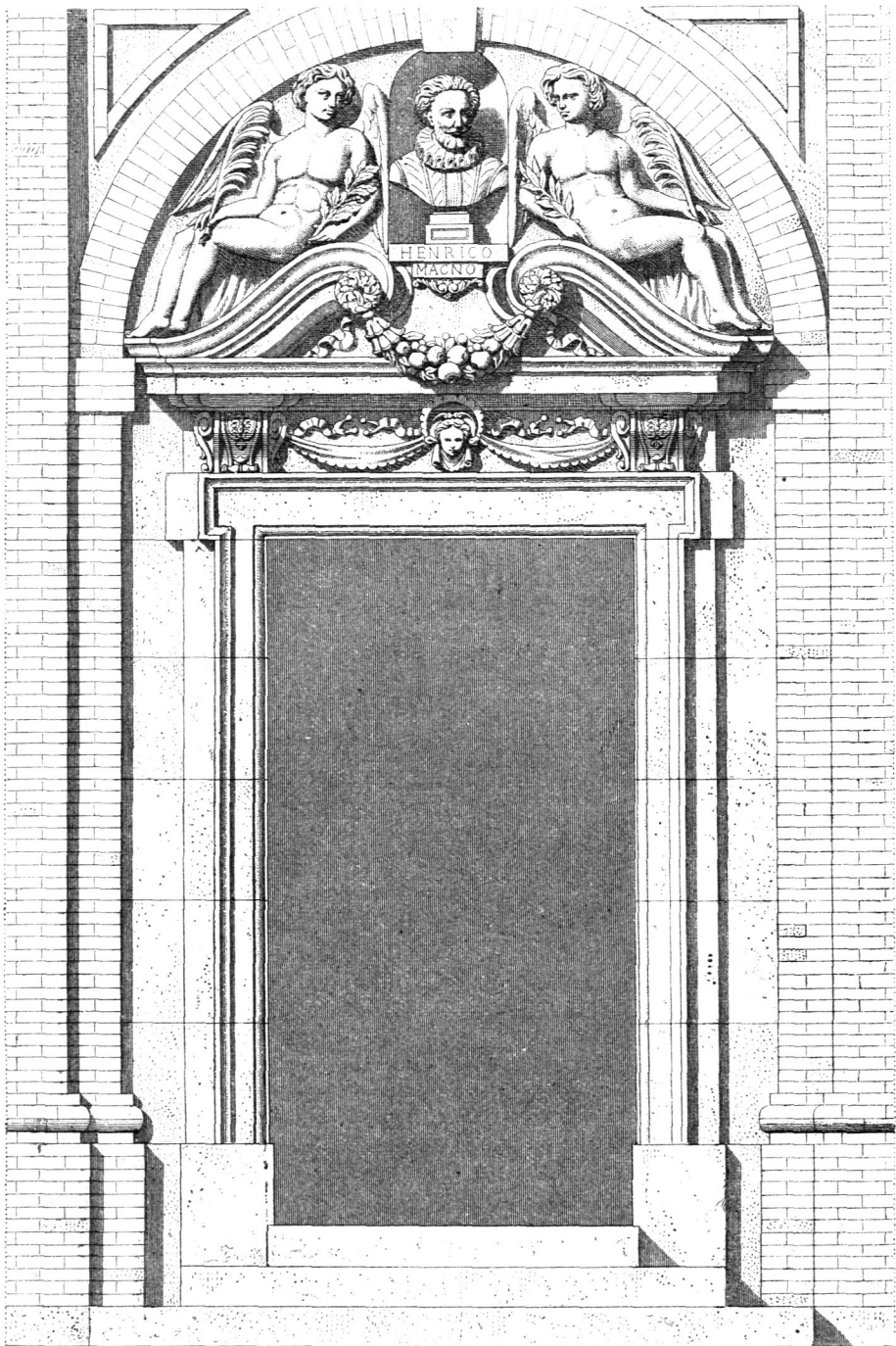
Erdgeschoss-Fenster in Verbindung mit Kellerfenster von einem römischen Palaſt⁸⁶⁾.

Balkenköpfen. Wenn die Lage des inneren Fußbodens äußerlich durch ein kräftig vortretendes Mauerband, das Gurtgesims, bezeichnet ist, so wird das Mauerstück zwischen diesem Gesims und den Fenstern als Brüstung behandelt und dem gemäß mit fufsenden und bekrönenden Gesimsformen versehen. Die Brüstung kann zu einem Steintisch in Relief umgestaltet werden, indem unter dem Gewände die Träger vortreten und die vorragende obere Gesimsplatte aufnehmen. Diese Träger

⁸⁵⁾ Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.

⁸⁶⁾ Facf.-Repr. nach: REYNAUD, a. a. O.

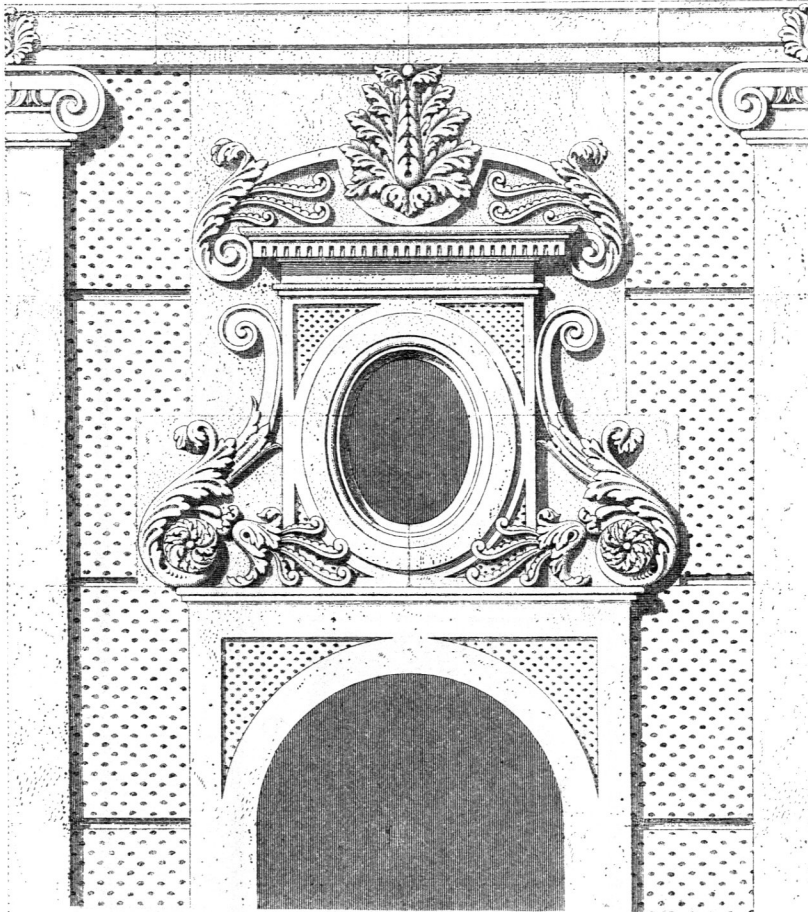
Fig. 179.

Thür aus dem *Hôtel de Montcaut* zu Chartres ⁸⁷).

können alle Formen von steinernen Tischfüßen annehmen, so fern dieselben leicht in geringer Ausladung anwendbar sind. Als besonders geeignet können bezeichnet werden: antike Tischträger mit Löwenköpfen und Löwenklauen; ferner consolenartige Stützen mit Volutenspiralen am oberen Ende; schliesslich gedrungene, nach unten verjüngte Pfeiler mit Basis und Kapitell (Fig. 176 bis 178).

Die Fenster mit Aediculen-Umrahmung erhalten in der Regel unter den beiden Stützen besondere Postamente in der Höhe der Brüstung. Letztere kann bei weit

Fig. 180.

Fensterpartie vom *Château de Pailly*⁸⁷⁾.

ausladendem Gurtgesims zu einem besonderen Balcon umgewandelt werden, dessen Geländerabschluss bis auf den Rand des Gurtgesimses vortritt. Seitlich kann dieser Balcon sich entweder an die Postamente anschliessen oder dieselben in das Geländer aufnehmen.

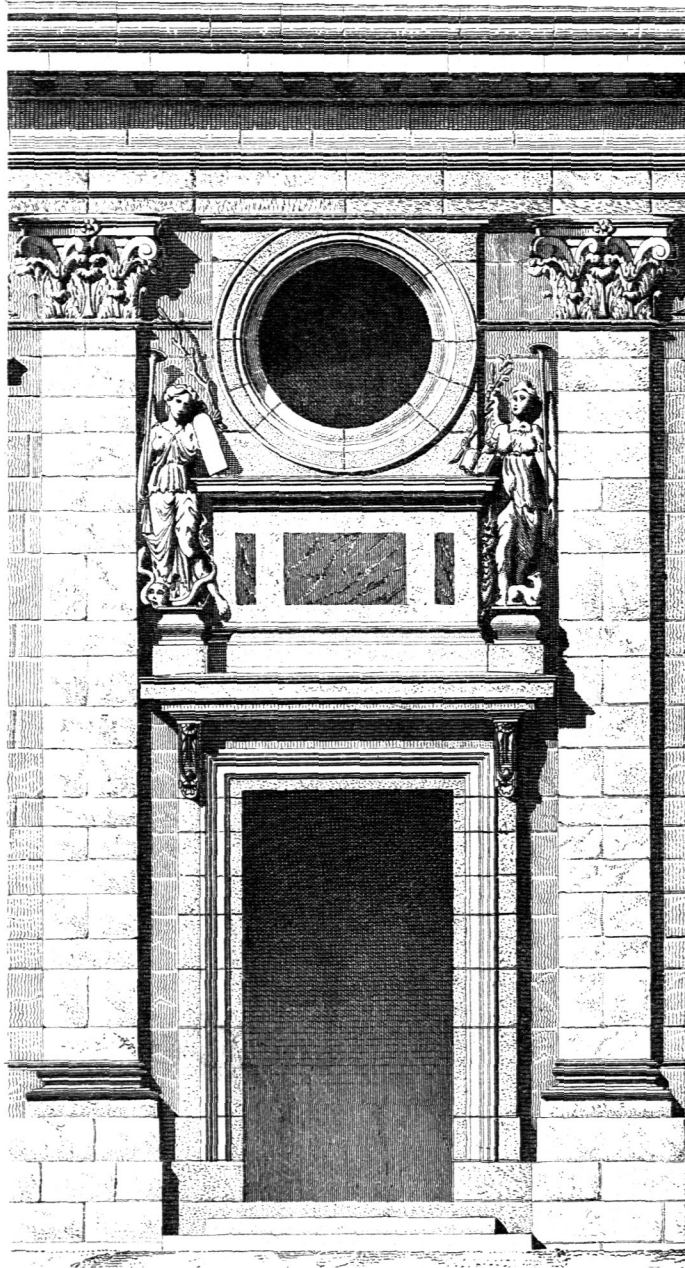
Die Thür- oder Fensterverdachungen können mit anderen über denselben befindlichen Formen in Verbindung treten und mit denselben zu einem einheitlichen Gebilde verschmelzen. Solche aufgesetzte Formen bestehen gewöhnlich in Inschrift-

161.
Verbindung
mit anderen
Formen.

⁸⁷⁾ Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.

tafeln, Bildnischen oder kleinen Fenstern. Die Verbindung mit diesen Formen wird entweder durch ornamentale Zwischenstücke oder auch durch Figuren bewirkt, welche als Stützen oder Träger der oberen Partie dienen oder dieselbe abschließend

Fig. 181.

Thür der Capelle im *Château d'Anet*⁸⁸⁾.

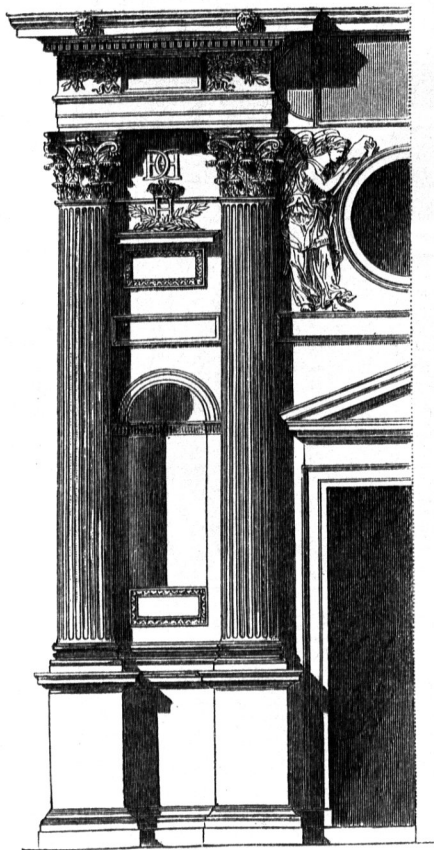
begleiten. Durch das Heranziehen solcher Formen wird die Thür- oder Fensterform mächtiger und erhält im Bauganzen grössere Bedeutung; es sind somit in solcher

⁸⁸⁾ Facf.-Repr. nach: PFNOR, a. a. O.

Fig. 182.

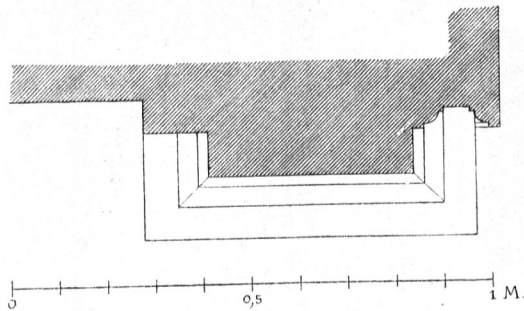
Thür im linken Seitenschiff des Domes zu Siena⁸⁹⁾.

Fig. 183.



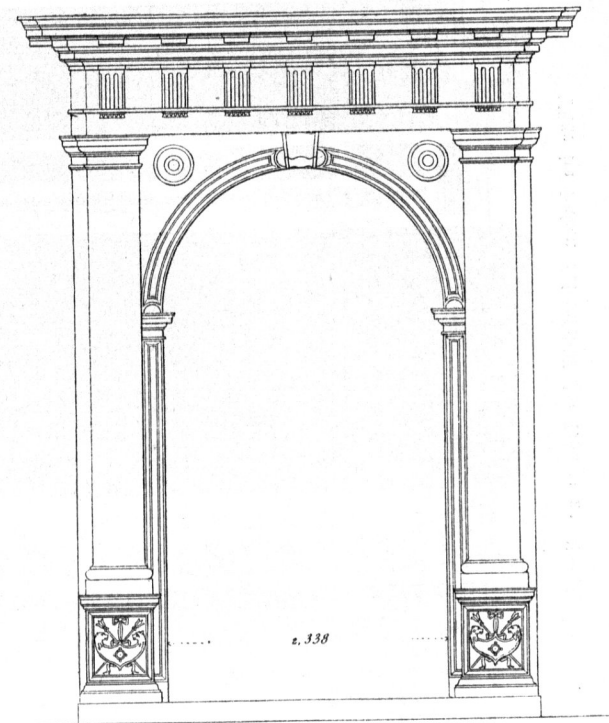
Thür vom Louvre zu Paris⁹⁰⁾.

Fig. 184.



Pfeilergrundrifs zu Fig. 185.

Fig. 185.



Portal in der *Via S. Sebastiano* zu Rom⁹¹⁾.

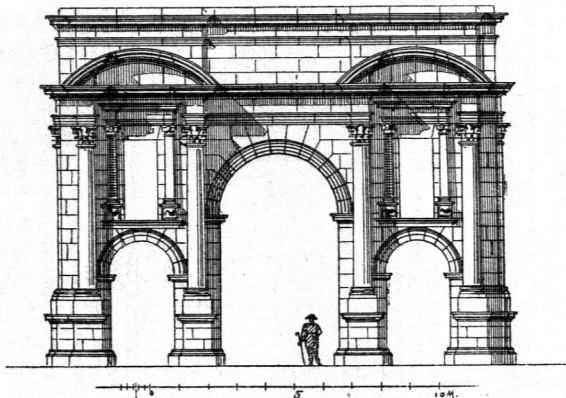
Art ausgezeichnete Formen vorzugsweise zur Hervorhebung einer Axe oder Mitte geeignet (Fig. 179 bis 181).

Thüren, die eine besonders hervorragende Stelle einnehmen, können auch mit einer reichen architektonischen oder ornamentalen Umrahmung hervorgehoben und zur entsprechenden Wirkung gebracht werden. Diese Umrahmung bildet eine mit der eigentlichen Thürumschließung nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehende decorative Architektur, welche aus Säulenstellungen mit zwischengefetzten Nischen, Bogenumschließung u. s. w. bestehen kann und so gewissermaßen ein in sich abgerundetes Façadenstück darstellt (Fig. 182 u. 183).

Große Portale bedürfen ebenfalls einer besonderen Ausbildung der umrahmenden Formen, wenn dieselben bestimmt sind, im Bauganzen eine hervorragende Stelle einzunehmen. Es werden hier die stützenden Formen häufig verdoppelt oder doch auf einen die Umrahmungsfläche verbreiternden Hintergrund gesetzt (Fig. 184 u. 185). Um eine mächtige Wirkung zu erzielen, kann auch ein über dem Portal stehendes Fenster mit diesem zu einer geschlossenen Architekturform verbunden werden.

162.
Große
Portale.

Fig. 186.



Römischer Triumphbogen⁸⁹⁾.

Zuweilen werden solche Portale dreifach angelegt, so daß eine mittlere Durchfahrt von zwei Thüren für Fußgänger flankirt wird. In diesem Falle ist es nahe liegend, für die architektonische Ausbildung die dreithorige Triumphbogenform zum Vorbild zu nehmen (Fig. 186).

Frei stehende Thorbauten werden gewöhnlich in Bogenform gehalten und bei reicherer Gestaltung mit den Formen des Säulenbaues umrahmt. Für große Anlagen solcher Art bieten wiederum die römischen Triumphbogen geeignete Vorbilder, die jedoch in mannigfaltiger Weise modificirt werden können. Als eine besonders zierliche Anlage solcher Art ist das Eingangsthor zum *Château d'Anet* zu nennen, dessen Attika und Bekrönung als eigenartige Ausbildung dieser Bautheile besondere Beachtung verdienen (Fig. 187 u. 188⁹³⁾.

163.
Frei stehende
Thorbauten.

⁸⁹⁾ Facs.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1874.

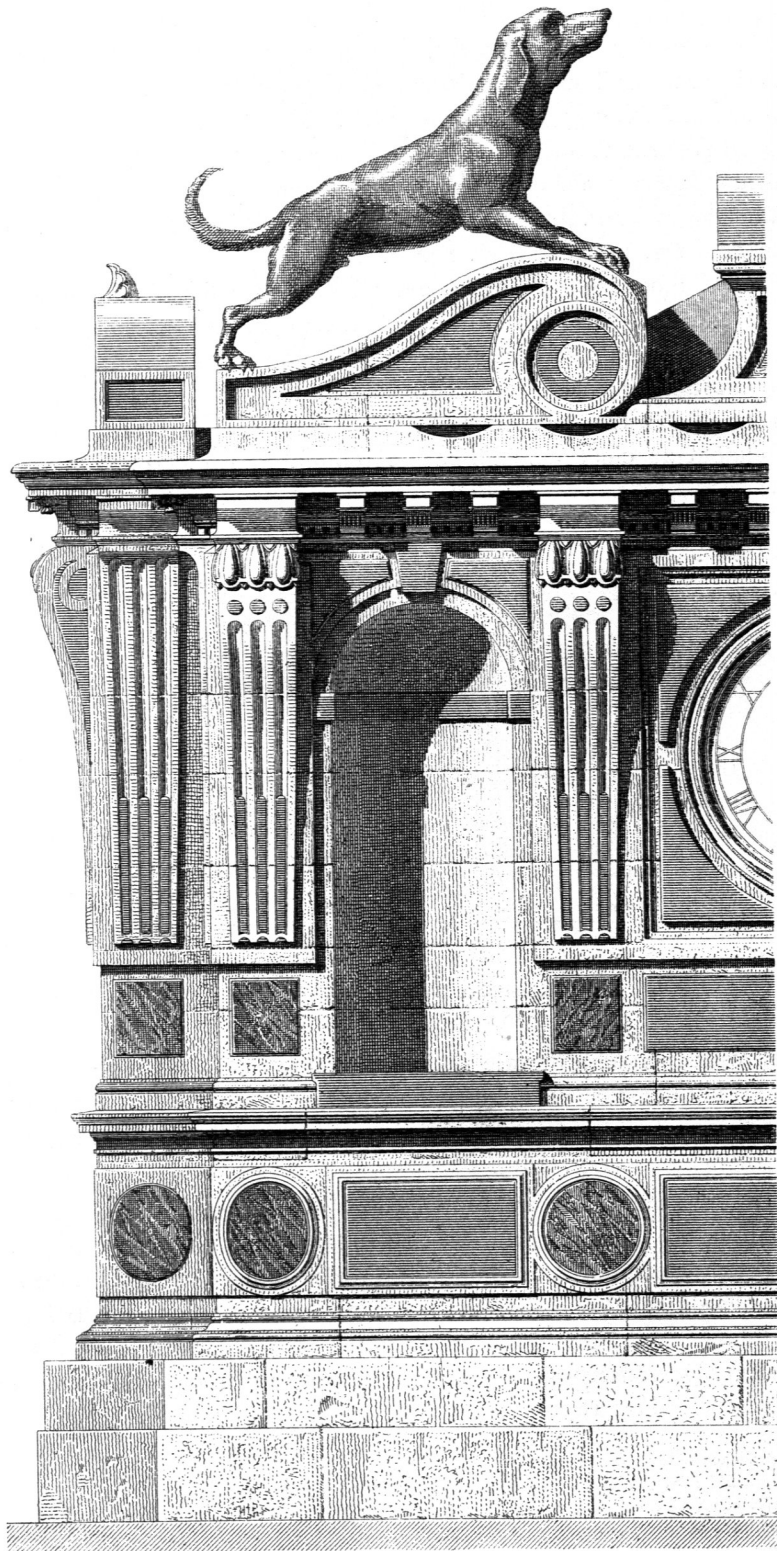
⁹⁰⁾ Facs.-Repr. nach: *Paris à travers les âges.* Lief. 3: *Le Louvre par E. Fournier.* Paris 1876.

⁹¹⁾ Facs.-Repr. nach: LETAROUILLY, P. *Édifices de Rome moderne etc.* Paris 1840—57.

⁹²⁾ Aus: BAUMEISTER, a. a. O.

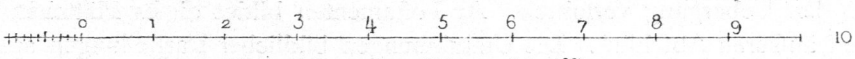
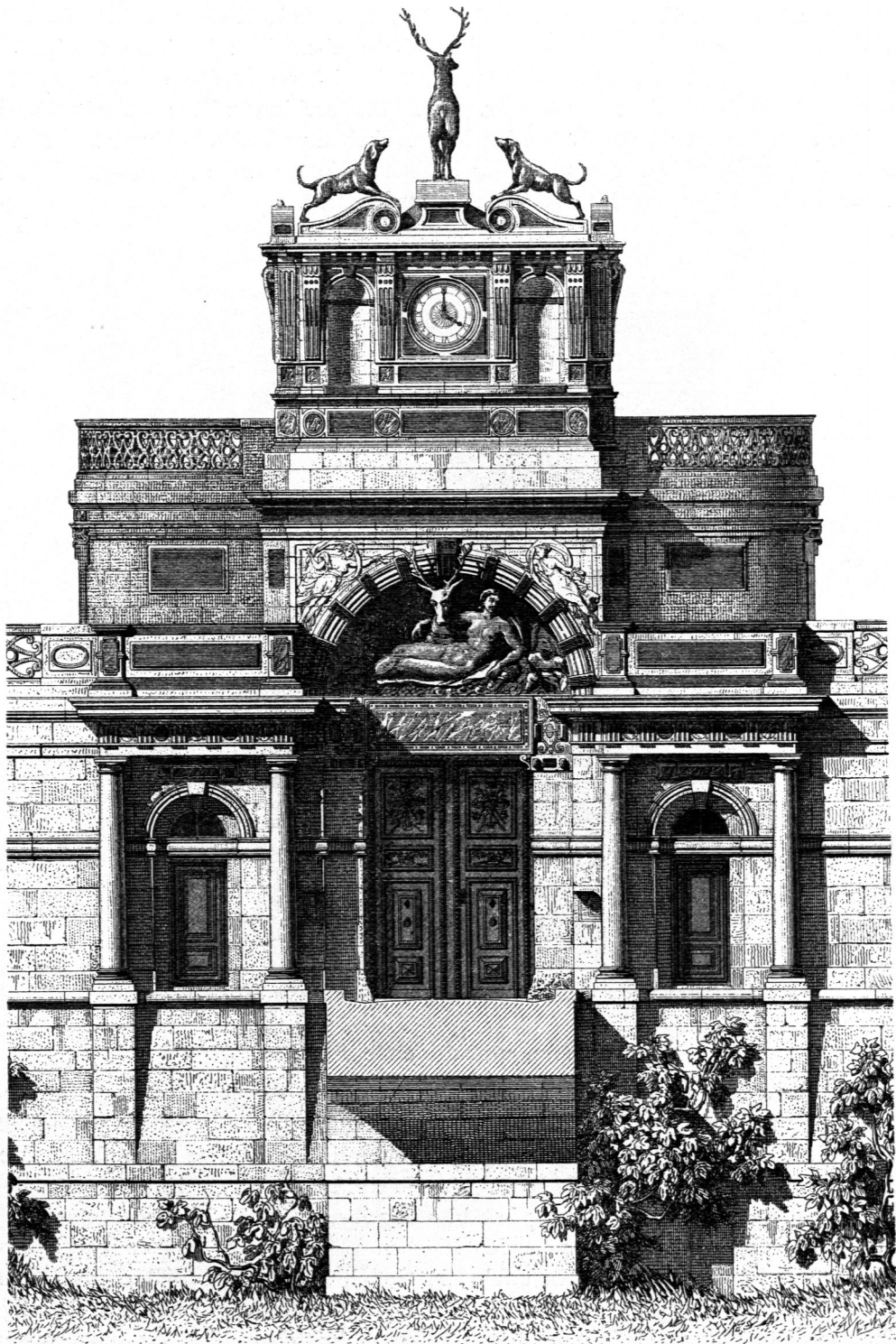
⁹³⁾ Facs.-Repr. nach: PFNOR, a. a. O.

Fig. 187.



Von der Attika in Fig. 188⁹³).

Fig. 188.

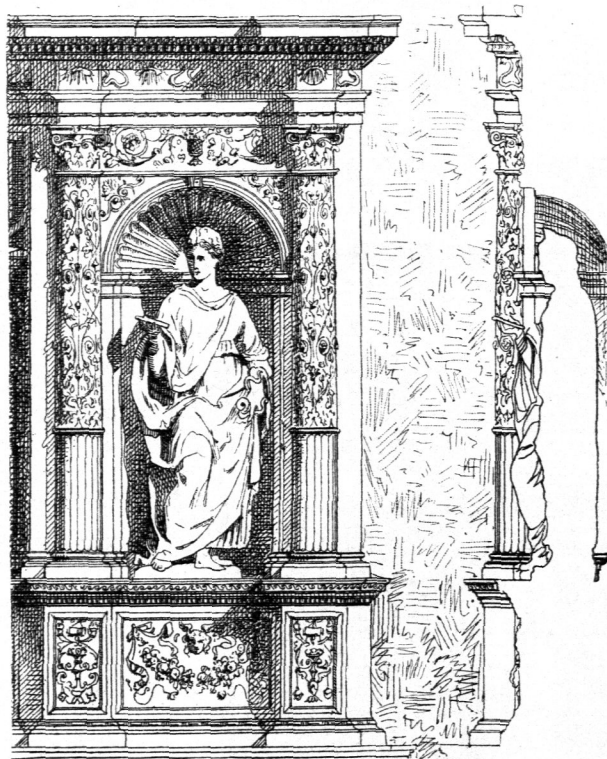


Eingangsthor vom *Château d'Anet* ⁹³⁾.

164.
Nischen.

Umrahmungen von ähnlicher Gestalt und Abstufung, wie die Thüren und Fenster, erhalten auch die Nischenformen, welche bestimmt sind, Bildwerke in sich aufzunehmen. In einfachster Weise kann eine Nische ebenfalls mit einem Bandstreifen und abgrenzender Welle umrahmt werden, bei reicheren Bildungen dagegen eine umschließende Aedicula erhalten (Fig. 189). Die architektonische Umrahmung ist geeignet, die Bedeutung des Bildwerkes hervorzuheben und feine Wirkung zu steigern, indem der geometrische Charakter der baulichen Formen zu den bewegten Linien der plastischen Figur in wirkungsvollen Gegensatz tritt.

Fig. 189.



Figurennische an einem Grabmal in der Kirche *Santa Maria del Popolo* zu Rom.

b) Flächen umrahmende Formen.

165.
Formen
in
Stein.

Im Gegensatz zu den besprochenen Umrahmungen, die eine Oeffnung oder eine Vertiefung umschließen und denen zunächst ein constructiver Charakter inne wohnt, haben die Flächen umrahmenden Formen einen rein decorativen Charakter. Der Inhalt der Fläche kann in einem Bilde, einer Inschrift oder auch einer ornamentalen Füllung bestehen. Die Umrahmung hat hier den Zweck, eine wirkfame Umgrenzung und Lostrennung von den umgebenden Flächen zu bewirken. Dieser Zweck wird durch breite, leistenartige Formen erfüllt, in Gestalt von Wellenprofilen oder Hohlkehlen (Fig. 190 bis 193). In der römischen Architektur erscheinen als derartige Rahmen breite Blattwellen mit kräftigem äußerem Plättchen, das zur umgebenden Fläche den Uebergang vermittelt. An Postamenten bildet dieses Plättchen unmittelbar den äußeren Abschluss. Die Umrahmungen bildlicher Darstellungen aus der Zeit